

# „Die Energiepreise fliegen uns um die Ohren“

**Freizeit** In Kürze startet die Freibadsaison im Allgäu. Doch wegen explodierender Kosten ist die Situation in vielen Bädern angespannt. Die ersten Kommunen ziehen bereits Konsequenzen.

VON MICHAEL MAYR

**Allgäu** Die rasant gestiegenen Energiepreise belasten die Bäder im Allgäu massiv. Kurz vor Beginn der Freibadsaison hat das Cambomare in Kempten erste Schritte angekündigt: Weniger Becken sollen beheizt und die Temperatur in den beheizten Becken gesenkt werden. Außerdem müssen Besucher des Hallenbads künftig mehr zahlen. Auch im Alpenbad in Pfronten ist die Lage angespannt: „Die Energiepreise fliegen uns um die Ohren“, sagt Philipp Hechenberger von der Gemeindeverwaltung. Wie man nun reagiert, müsse erst noch geklärt werden. Doch derzeit stünden mehrere Optionen im Raum. Gleichzeitig kämpfen Bäder in der Region weiterhin mit einem Personalmangel.

Zu den Tarifen sagt Thomas Siedersberger, Chef der Kemptener Kommunalunternehmen (KKU), zu denen auch das Cambomare und das Freibad in Kempten zählen: „Wir müssen im Sommer die Eintrittspreise im Cambomare erhöhen. Im Freibad bleiben sie diese Saison noch stabil.“ Darüber hinaus drehen die Betreiber am Thermostat: Das ehemalige Frauenbecken im Außenbereich wird heuer nicht beheizt. Zudem will Siedersberger die Temperatur in den Warmwasserbecken um ein bis zwei Grad absenken: „Das spart hauptsächlich am Anfang und am Ende der Saison Energie, wenn die Außentemperaturen niedriger und die Nächte kälter sind“, sagt Siedersberger. Denn dann sei die Beheizung besonders energieintensiv. Im Sommer komme das Wasser durch das warme Wetter auf die üblichen Temperaturen. Siedersberger sieht es als „gesellschaftliche Pflicht, so viel Energie wie möglich einzusparen“.

Im Alpenbad in Pfronten diskutieren Betreiber und Gemeinde derzeit noch darüber, wie man mit der Situation umgeht. Becken absperren, Wassertemperatur senken oder Eintrittspreise erhöhen: Laut Philipp Hechenberger von der Verwaltung sind das alles denkbare Vari-



Über zwei Millionen Liter Wasser laufen bis zum Saisonbeginn in das Sportbecken im Kemptener Freibad, das derzeit von Christian Beck für den Sommer präpariert wird. Mehr als 3,6 Millionen Liter fassen die Becken im Freibad insgesamt. Um diese zu beheizen, ist viel Energie nötig.

Foto: Matthias Becker

nten. Neben der teuren Energie verweist er auch auf die Personallengpässe: „Wir sind in den Sommermonaten auf Hilfskräfte angewiesen“, doch gerade die seien schwer zu finden. Der Mitarbeitermangel könne dazu führen, dass die Öffnungszeiten verkürzt werden müssen.

In Kempten muss man sich ebenfalls mit dem Fachkräftemangel beschäftigen: „Wir werden in dieser Freibadsaison auf einen Einschichtbetrieb umstellen und die Öffnungszeiten reduzieren müssen.“ Um wie viel die Eintrittspreise erhöht wer-

den sollen und wie stark die Öffnungszeiten im Kemptener Freibad verkürzt werden, wollen die Betreiber erst noch bekannt geben.

Das Cambomare bleibe nach wie vor montags geschlossen, sagt Siedersberger. Auch das sei eine Auswirkung des Personalmangels. Der Engpass beziehe sich nicht nur auf Bademeister und Rettungsschwimmer: „Bei Mitarbeitern für die Gastronomie sowie den Kassen- und Aufsichtskräften verhält es sich ähnlich“, sagt KKU-Chef Thomas Siedersberger.

In Kaufbeuren kommen die städtischen Bäder aufgrund langfristiger Verträge noch um die hohen Energiepreise herum. „Der Jordan Badepark“ betreibt zudem seit dem Jahr 2016 ein Blockheizkraftwerk mit einer elektrischen Leistung von 260 Kilowatt“, sagt Wirtschaftsreferent Peter Igel. Das reiche aus, um das Bad und Teile der benachbarten Eishockey-Arena zu versorgen. Das Erlebnisfreibad in Neugablonz werde bereits überwiegend mit Solarenergie beheizt und sei deshalb nicht von den hohen Energiepreisen be-

troffen. Doch mittelfristig arbeitet man in Kaufbeuren auf mehr Unabhängigkeit hin: Im Rahmen einer energetischen Badsanierung im Jahr 2023 „wird die Errichtung einer PV-Anlage ebenfalls geprüft“.

Die Personalprobleme in Kaufbeuren seien zwar nicht so groß wie anderswo, denn die Stadt bilde die erforderlichen Fachkräfte selbst aus, sagt Wirtschaftsreferent Igel. Trotzdem wolle man in Einzelfällen bei schlechtem Wetter Öffnungszeiten reduzieren, um die Mitarbeitenden zu entlasten.

»Bayern